

Alkaloide der Pareirawurzel

von

Franz Faltis.

Aus dem I. chemischen Laboratorium der k. k. Universität Wien.

(Vorgelegt in der Sitzung am 23. Mai 1912.)

Die Alkaloide der Pareirawurzel wurden in der letzten Zeit von Scholtz¹ bearbeitet. In seiner ersten Abhandlung findet man eine Übersicht über die früheren Arbeiten auf diesem Gebiete, die bis ins Jahr 1840 zurückreichen. Die Pareirawurzel stammt von einer südamerikanischen Menispermacee, nämlich *Chondodendron tomentosum*, also aus einer Pflanzenfamilie, für deren Alkaloide ich die Ableitung von einer mehreren verwandten Familien gemeinsamen Muttersubstanz annehme.² Scholtz stellte für das Hauptalkaloid, das Bebirin, die Formel $C_{18}H_{21}NO_3$ auf, so daß, da die Anwesenheit einer Hydroxyl-, einer Methoxyl- und einer Methylimidgruppe sichergestellt war, für das Gerüst des Moleküls $C_{16}H_{14}O(NCH_3)(OH)(OCH_3)$ eine sehr nahe Beziehung zur abgebauten Stammsubstanz, wie sie dem Laudanosin $C_{16}H_{12}(NCH_3)(OCH_3)_4$ zugrunde liegt, anzunehmen war. Unter diesen Umständen entschloß ich mich, die Konstitution des Bebirins näher zu untersuchen, um die Brauchbarkeit meiner oben erwähnten Annahme als Arbeitshypothese auf dem Gebiete der Alkaloidchemie der betreffenden Pflanzengruppe zu prüfen. Doch nötigen mich die Ergebnisse, die ich bei der Analyse des Hauptalkaloids erhielt, demselben die

¹ Arch. für Pharm., 236, 530 bis 541 (1898); 237, 199 (1899); 244, 555 bis 560 (1906); 249, 408 bis 418 (1911).

² Pharm. Post, 1906, Nr. 31, 32; 1911, Nr. 52.